

Gral aktuell

Dezember 2025

Nummer 112

Gesegnete



Weihnachten

Gral aktuell ist die Verbindungszeitschrift der K.Ö.St.V. Gral Wien

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT DES PHILISTERSENIORS	3
Lieb Vaterland, magst ruhig sein – oder: Die Freiheit, die ich meine	3
AUS DER REDAKTION	4
Über diese Ausgabe des GRAL AKTUELL	4
WIR DANKEN UNSEREN SPENDERN!	4
BETRACHTUNGEN UNSERES VERBINDUNGSSEELSORGERS	5
Dreifacher Advent	5
WEIHNACHTEN UND ADVENT	6
Drei Heilige im Advent – Barbara, Nikolaus und Luzia	6
Wie Weihnachten Weihnachten wurde	7
Weihnachten rund um die Welt	8
WIR ÜBER UNS	9
Wir gratulieren!	9
Chargenwahl	9
Im Rückspiegel	9
Brüderchen, komm tanz mit mir	10
Von 1945 bis 1982	11
Entwicklung des Mitgliederstandes der K.Ö.St.V. Gral (1960 bis 2025)	14
VOM KARTELL, VERBINDUNGEN UND KARTELLERN	15
Ach, wir haben sie verloren!	15
50 Jahre EKV: Jubiläen schauen anders aus	17
100 Jahre „GAUDEAMUS“	18
Habemus archiepiscopum	19
Augustiner-Chorherr zum Kartellseelsorger bestellt	19
TIPPS FÜR LESERATTEN	20
Jesus und der Heilige Gral	20
Neid, Gewalt und Sündenböcke	20
GEMISCHTE MELDUNGEN	21
Herr Norbert Lesovský wurde zum Abt von Geras gewählt.	21
Don Camillo hilft „Franz“	21
LESERBRIEFE	22
VERANSTALTUNGSHINWEISE	23
IMPRESSUM	24

VORWORT DES PHILISTERSENIORS

Lieb Vaterland, magst ruhig sein – oder: Die Freiheit, die ich meine



Phx Cicero

Dies ist nicht das Forum, in dem, was schiefläuft in Österreich und anderen Demokratien, vorrangig behandelt wird. Parallelen zwischen Gegenwartspolitik und dem in Österreich durch die bekannten Verbände vertretenen Couleurstudententum zu ziehen, das allemal.

Die Säumigkeit der Politik, gewachsene Fehlstrukturen zu ändern, zu bündeln in Bereiche, wie z. B. Gesundheit und medizinische Versorgung, die erkennt man strukturell auch im MKV. Ebenso das aus dieser Passivität kriechende Beharren und Verteidigen formaler Strukturen und Paragraphen, welches der, um ihre Wiederwahl ringenden, „Politaille“ leichter fällt als das Bohren der berüchtigten dicken Bretter und wiederum – im MKV und dessen in dieser Hinsicht säumiger Verbandsführung sichtbar!

Wie sonst ist es zu erklären, dass der MKV seit dem Coronaausbruch von außen gesehen presetechnisch TOT ist, zu ureigensten Themen wie Schule und Studium, Religio, Christenverfolgung usw. weder Kommentare abgibt noch Pressekonferenzen hält, von der Präsentation eigener Konzepte intern oder gar in der Öffentlichkeit will ich gar nicht erst reden. Falls es welche gäbe, allgemein bekannt sind sie nicht. Gleiches gilt für die – aus meiner Sicht – fatale Stille, wenn es darum geht, sich von schlagenden Verbindungen abzugrenzen, selbst wenn es wieder deutliche Hinweise gibt, die immer noch aus den gleichen „amtsbekannten“ Verbindungsquellen kommen – und das seit mindestens 2002 – seit diese in Abschlussberichten ehemaliger Kartellvorsitzender schriftlich festgehalten wurden. Wer das nicht glaubt, dem kann ich gerne beglaubigte Unterlagen zur Verfügung stellen. Weder unsere Verbandsführung noch diese Verbindungen werden tätig und räumen hier endlich auf, im Gegenteil, viele beschwichtigen, reden klein, suchen Entschuldigungen, statt zu handeln. Eine klare

Aufarbeitung durch das jeweilige VG ist mehr als überfällig und – bei Tatsachen – ist eine Dimissio i.p.c.i zu verhängen! Nur so und nicht anders ist zu handeln!

Dabei genügt ein Blick in das vom MKV herausgegebene, im OGV unter INTERNE DOKUMENTE jederzeit verfügbare Fuchsenhandbuch, in dem das korrekte Verhalten gegenüber Schlagenden eindeutig beschrieben steht. Aber das haben – aus meiner Sicht – wohl noch zu wenige MKVer, Vertreter des Verbandes, mancher Landesverbände oder die Verbindungsverantwortlichen selbst gelesen. Jedem aus der geringer werdenden Zahl von Füchsen sollte dieses Fuchsenhandbuch hoffentlich bekannt sein (?).

Die hier verwendeten Titelzitate (1) aus der „Wacht am Rhein“ von Max Schneckenburger (1840) und (2) aus dem Gedicht von Max von Schenkendorf (1813) passen, wenn man weiß, dass beide vor externen Gefahren warnten und durch ihre Werke innere Geschlossenheit erreichen wollten, einerseits und andererseits das Gedicht von der NSDAP 1940 sofort für sich reklamiert wurde. Hilfe findet der geneigte Leser schon in der Antike bei Ovid, dessen geflügeltes Wort „principiis obsta!“ mit „Wehret den Anfängen“ passend übersetzt wurde, obwohl – oder vielleicht gerade deshalb, weil es sich (damals, wie heute) um eine Liebesbeziehung handelte.

Wehren wir uns! Das ist die Freiheit, die ich meine.

Phx Cicero

Bitte vormerken:

100 Jahre K.Ö.St.V. Gral

Stiftungsfestkommers

06.06.2026 – 16:00 Uhr c.t.

1120 Wien – Hohenbergstraße 42

AUS DER REDAKTION

Über diese Ausgabe des GRAL AKTUELL

Mehrere Schwerpunkte prägen die vorliegende Ausgabe des GRAL AKTUELL. Als „Weihnachtsausgabe“ zollt sie natürlich dem Advent und den Advent- und Weihnachtsbräuchen Tribut. Einige Leser wird vielleicht überraschen, dass „Weihnachten“, wie wir es kennen, relativ spät entstanden ist.

Im Vorfeld des 100. Stiftungsfestes bringt „GA“ den zweiten Teil der Verbindungsgeschichte. Spannend die Schwierigkeiten, die den Wiedergründern seitens der Behörden bereitet wurden. Auch spannend, dass kein Graler bisher den Grund für diese Schwierigkeiten hinterfragt hat. Der zweite Teil der Verbindungsgeschichte reicht von der Wiedergründung nach dem Krieg bis etwa 1982.

Bbr Papageno und ich – beide als Amtsträger des ÖVfStG – haben uns lange mit Verbindungen beschäftigt, die dem MKV (zumindest zeitweise) verloren gegangen. Gründe für diese „Verluste“ sind Selbstaufösungen, Ausschlüsse und in wenigen Fällen Selbstaustritte oder behördliche Auflösungen. Die Quellen für dieses Thema sind spärlich. Bbr Papageno und ich nehmen gerne weitere Informationen und allenfalls Richtigstellungen entgegen.

Von der Kartellversammlung des EKV hat „man“ nach dem Motto „nihil nisi bene“ wenig gehört. Der Verband scheint vor der Auflösung zu stehen, der (deutsche) CV, die bisher mitgliederstärkste Teilorganisation, hat ihn schon verlassen.

Neidvoll blicke ich als Redakteur des GA zur Rhenania, deren GAUDEAMUS hundert Jahre alt geworden ist. GRAL AKTUELL wird den „Hunderter“ kaum erleben und gratuliert den Rhenanen daher umso herzlicher.

Wien bekam einen Erzbischof und der MKV einen Kartellseelsorger. Die Suchen dauerten lange, brachten aber gute Ergebnisse. GRAL AKTUELL berichtet über die neuen Würdenträger.

Die Pfarre Gatterhölzl verliert ihren Pfarrer, er wurde zum Abt des Stiftes Geras gewählt. Der Termin der Benediktion steht noch nicht fest, Gral wird aber an der Feierlichkeit teilnehmen.



Redakteur Wallenstein

Ein alter Bekannter und Förderer des GRAL AKTUELL, Kbr Thomas Lackner v. Don Camillo (QIG) hat die Leitung des österreichischen Zweiges des Franziskanerhilfswerks „Franz hilf“ übernommen. Wir wünschen ihm und seinem Orden viel Erfolg und halten fest, dass die Leser von GRAL AKTUELL zu diesem Erfolg beitragen können. Artikel selbst lesen.

Für Leseratten gibt's zwei spannende Buchempfehlungen und hoffentlich genug Zeit zum Lesen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Gesegnete Weihnachten und ein zufriedenstellendes neues Jahr. Allen Mitarbeitern an den Ausgaben unserer Verbindungszeitung danke ich ganz besonders für die Unterstützung.

Wallenstein

Redakteur

WIR DANKEN UNSEREN SPENDERN!

Bbr Dr.iur. Ulrich Voit v. Orpheus
Kbr Engelbert Gruber v. Dr.cer. Spatz (DUW)
Kbr wHR i.R. Dipl.-Ing. Franz Pejrimovsky v.
Quintus (BOW)
Kbr Dr. Rudolf Toifl v. Caligula (AUP)

Für Bundes- und Kartellbrüder, die unsere Verbindungszeitschrift finanziell unterstützen wollen, geben wir den IBAN-Code für eine allfällige Überweisung bekannt: AT381200026922161600. Kontowortlaut: AHV KÖSTV GRAL

BETRACHTUNGEN UNSERES VERBINDUNGSSEELSORGERS

Dreifacher Advent

Wir nähern uns einem Fest, das, wie aus diversen Artikeln dieser Nummer von GRAL AKTUELL ersichtlich ist, mit vielfältigem Brauchtum vorbereitet und umgeben ist: Weihnachten. Für uns Christen geht es aber in erster Linie um den Advent, also um die Ankunft Christi. Wir glauben, dass der unvorstellbare Gott an einem bestimmten Punkt der Weltgeschichte in diese unsere Zeit hineingestiegen ist, einer von uns geworden ist. Er kam nicht als ein Herrscher oder Wissenschaftler, sondern wurde als armes Kind in einem Stall geboren. Nicht einmal sein genaues Geburtsdatum kennen wir. Wir wissen nur, dass es gegen Ende der Regierung von Herodes dem Großen (+ 4 v. Chr.) war. Und doch hat uns Gott durch diese Intervention gezeigt, wo es lang geht.

Das ist die erste Ankunft Christi: Im Stall von Bethlehem vor 2000 Jahren, an die wir zu Weihnachten denken. Die zweite Ankunft steht uns noch bevor, „am Ende der Zeiten“, „mit großer Macht und Herrlichkeit (Mk 13,26)“: Die Ankunft Christi am Ende dieser Zeiten und dieser Welt. Diesem Ad-

vent gehen wir noch entgegen. Die ersten Christen lebten vielfach in der Naherwartung. Sie stellten sich vor, dass dies sich noch in ihrer Lebensspanne ereignen werde. Inzwischen sind wir etwas klüger geworden und erwarten dies in ferner Zukunft. Aber eines ist gewiss: Diese Welt hat ein Ende und dann kommt die großartige Begegnung mit Gott, der Mensch wurde und somit das Weltgericht.

Da werden wir denken: Das liegt in so weiter Zukunft. Das erlebe ich ja nicht mehr. Doch zwischen der ersten armseligen Ankunft Christi in Bethlehem und der glorreichen Ankunft zum Weltgericht liegt noch eine dritte Ankunft: Die Ankunft Christi am Ende meines Lebens. Und da stellt sich die Frage: Lebe ich so, dass ich ihm mit Freude entgegengehen kann oder muss ich mich vor dieser Begegnung fürchten? Wie ich meinen Mitmenschen, die ja das gleiche menschliche Angesicht wie Jesus tragen, begegne, so werde ich meinem Schöpfer, der Mensch wurde, begegnen.

VSS Augustinus



DI, 23.12.2025, 19 Uhr,

Festkneipe mit Bundesbrüdern
und geladenen Gästen

Das Chargenkabinett Grals wünscht
allen Gralern, deren Familien und
allen Freunden Grals

gesegnete Weihnacht und
einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

WEIHNACHTEN UND ADVENT

Drei Heilige im Advent – Barbara, Nikolaus und Luzia

4.

Barbara

Die Heilige Barbara zählt zu den bekanntesten christlichen Heiligen. Als eine der 14 Nothelferinnen wird sie besonders in der Adventzeit verehrt – mit Ritualen, die Hoffnung und Glauben symbolisieren.

Barbara lebte im 3. Jhdt. in Nikomedien (heute Türkei). Der Legende nach sperrte sie ihr Vater Dioskuros in einen Turm, um sie vom Christentum fernzuhalten. Barbara ließ sich trotzdem heimlich taufen und bekannte sich offen zum Glauben. Als ihr Vater davon erfuhr, ließ er sie foltern und schließlich enthaupten – angeblich köpfte er sie selbst, woraufhin ihn ein Blitz getötet haben soll.

Barbara wurde zur Schutzpatronin der Bergleute, Architekten, Feuerwehrleute, Gefangenen und Sterbenden. Ihre Attribute – Turm, Schwert und Kelch – spiegeln ihre Geschichte und ihren Glauben wider. Ihre Verehrung ist besonders in Bergbauregionen lebendig: Barbara-Prozessionen und Gedenkgottesdienste sind Tradition. Auch in einigen Wiener U-Bahn-Stationen stehen Barbara-Skulpturen.

Ein zentraler Brauch ist das Schneiden der Barbarazweige: Am 4. Dezember werden Zweige von Obstbäumen (meist Kirschbäumen) geschnitten und ins Wasser gestellt. Blühen sie bis Weihnachten, gilt das als gutes Omen für das kommende Jahr. Der Brauch geht auf die Legende zurück, dass sich ein Zweig in Barbaras Kleid verfang, als sie ins Gefängnis geführt wurde – und später in ihrer Zelle zu blühen begann.

6.

Nikolaus

Nikolaus – einer der bekanntesten Heiligen der Christenheit – lebte im 4. Jhdt. in Myra (heute Türkei) und war als Bischof für seine Nächstenliebe, Bescheidenheit und Wundertätigkeit bekannt. Sein Wirken ist historisch wenig gesichert, doch sind die Legenden um ihn sehr lebendig. Die bekannteste erzählt, dass er drei verarmten Mädchen heimlich Geld für ihre Mitgift zukommen ließ und sie vor der Prostitution bewahrte. Auf diese Legende geht der Brauch zurück, Kindern in der

Nacht Stiefel oder Säckchen mit Nüssen, Mandarinen oder kleinen Geschenken zu füllen. In vielen Regionen kommt Nikolaus persönlich vorbei.

Weitere Nikolaus-Legenden berichten von der Stillung eines Seesturms, der Rettung unschuldig Verurteilter und einem Kornwunder, mit dem Nikolaus eine Hungersnot linderte. Diese Geschichten machten ihn zum Schutzpatron der Kinder, Seefahrer, Händler und Gefangenen.

Nikolaus wird oft fälschlich mit dem Weihnachtsmann verwechselt – während aber Letzterer eine moderne, kommerzialisierte Figur ist, steht Nikolaus seit dem 6. Jhdt. für christliche Werte wie Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

13.

Luzia

Die Heilige Luzia lebte im 3. Jhdt. in Syrakus auf Sizilien. Der Legende nach war sie eine wohlhabende junge Christin, die ihr Leben Gott weihte und ihre Mitgift den Armen schenkte. Ihre Weigerung, einen heidnischen Bräutigam zu heiraten, wurde den römischen Behörden gemeldet. Trotz Folter blieb Luzia standhaft und erlitt schließlich den Märtyrertod. Eine Legende erzählt, dass sie sich sogar die Augen ausriss, um für den Bräutigam nicht mehr begehrenswert zu sein. Sie gilt daher auch als Schutzpatronin der Blinden und Augenkranken.

Luzias Gedenktag ist besonders in Skandinavien, aber auch in Teilen Mitteleuropas mit eindrucksvollen Lichterbräuchen verbunden. Besonders stimmungsvoll feiert Schweden: Mädchen ziehen in weißen Gewändern und mit einem Lichterkranz auf dem Kopf durch Schulen, Kirchen und Seniorenheime, singen das Lied „Santa Lucia“ und verteilen Safrangebäck. Auch der Alpenraum kennt Luzia-Bräuche: In Österreich ziehen Frauen mit weißen Schleiern und Kerzen durch die Dörfer. Nach dem julianischen Kalender galt der 13. Dezember als kürzester Tag des Jahres, was Luzias Rolle als Lichtbringerin besonders betonte.

Luzia steht für Mut, Mitgefühl und Hoffnung. Ihr Fest ist ein stilles Versprechen, dass das Licht zurückkehrt und die Dunkelheit überwindet.

Wie Weihnachten Weihnachten wurde

Von der Sonnwendfeier zum Christkind

Weihnachten wirkt heute wie ein uraltes unverrückbares Fest. Doch die Traditionen, die wir kennen – vom Christkind bis zum Weihnachtsbaum – sind das Ergebnis einer langen Entwicklung. Ein Blick zurück zeigt, wie sich aus antiken Bräuchen, kirchlicher Liturgie und reformatorischen Ideen das Fest formte, das wir heute feiern.

Antike Wurzeln: Licht in der Dunkelheit

Schon lange vor dem Christentum feierten Menschen um die Wintersonnenwende Feste des Lichts. Die Römer begingen die Saturnalien, ausgelassene Tage mit Geschenken und Festmahlen. Später wurde der 25. Dezember dem Sonnengott Sol Invictus gewidmet. Als das Christentum sich ausbreitete, übernahm es bewusst dieses Datum für die Geburt Jesu – ein geschickter Schachzug, um alte Bräuche mit neuer Bedeutung zu füllen. Der älteste Hinweis auf ein am 25. Dezember gefeiertes Weihnachtsfest stammt aus Rom um 336 n. Chr.

Mittelalter: Krippenspiele und Nikolaus

Im Mittelalter stand die Liturgie im Vordergrund: Mitternachtsmessen, Krippenspiele und Prozessionen prägten die Feier. Gleichzeitig hielten sich volkstümliche Bräuche – etwa das Austeilen kleiner Geschenke am Nikolaustag. Dazu stellten Kinder Schuhe vor die Tür, die in der Nacht vom Heiligen Nikolaus gefüllt wurden. Das Vorbild des Heiligen war der Bischof von Myra, der als großer Wohltäter im 4. Jhdt. wirkte.

Reformation: Geburt des Christkinds



Das Christkind - kein kleines Jesulein, sondern eine engelhaftige Phantasiegestalt

Im 16. Jhdt. kam es zu einer entscheidenden Wende. Martin Luther wollte den Schwerpunkt weg vom heiligen Nikolaus und auf Christus selbst lenken. Er schlug vor, dass nicht mehr der Nikolaus, sondern der „Heilige Christ“ die Geschenke bringt –

und zwar am Heiligen Abend. Daraus entwickelte sich das Christkind als symbolische, engelsgleiche Figur, die heimlich Gaben unter den Baum legt, aber keine Kindergestalt Jesu darstellt.

Neuzeit: Weihnachtsbaum und Familienfest

Im 18. Jahrhundert kam der Weihnachtsbaum auf, zunächst in adeligen Kreisen, später in bürgerlichen Haushalten. Der erste kerzengeschmückte Weihnachtsbaum soll 1611 im Schloss der Herzogin Dorothea Sybille von Schlesien gestanden sein. Goethe lernte den Weihnachtsbaum 1770 in Straßburg kennen. Dichter wie er oder Hoffmann von Fallersleben machten ihn populär.

Im 19. Jahrhundert wurde Weihnachten endgültig zum Familienfest – mit Liedern, Gedichten und Geschenken.

Moderne: Christkind und Weihnachtsmann

Im 20. Jahrhundert setzte sich in Norddeutschland und international der Weihnachtsmann durch – beeinflusst durch niederländische und amerikanische Traditionen. In Süddeutschland, Österreich und der Schweiz blieb das Christkind jedoch die zentrale Figur.

Heute existieren beide nebeneinander: das Christkind als Symbol für Besinnlichkeit, der Weihnachtsmann als populäre, globalisierte und vor allem kommerzielle Gestalt.

Ein Fest im Wandel

Vom römischen Sonnenwendfest über mittelalterliche Krippenspiele bis hin zum Christkind – Weihnachten zeigt, wie Traditionen entstehen, sich verändern und doch Generationen verbinden.

Das Fest ist ein Mosaik aus Geschichte, Religion und Kultur, das sich immer wieder neu erfindet und doch seinen Kern bewahrt: Hoffnung, Licht und Gemeinschaft.



Christkindlmärkte erfreuen sich zunehmender Beliebtheit

Weihnachten rund um die Welt

Wie unterschiedlich das Fest der Gemeinsamkeit gefeiert wird

Wenn die Tage kürzer werden und Kerzenlicht die Dunkelheit erhellt, beginnt überall auf der Welt die Weihnachtszeit. Doch so universell das Fest auch ist – die Bräuche unterscheiden sich von Land zu Land, manchmal sogar von Region zu Region. Ein Streifzug durch internationale Traditionen zeigt, wie vielfältig Weihnachten sein kann.

A, D, CH: Adventzauber und Christkind

Hierzulande beginnt die Vorfreude mit dem Adventkranz, dem Duft von Glühwein und gebrannten Mandeln auf den Weihnachtsmärkten. Am 24. Dezember bringt das Christkind (oder der Weihnachtsmann) die Geschenke. Typisch sind festliche Menüs mit Gans, Karpfen oder Raclette. In vielen Familien gehört auch das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern dazu – ein Ritual, das Generationen verbindet.

Polen: Ein Stern am Himmel

In Polen ist die Wigilia, das traditionelle Abendessen, das Herzstück des Festes. Sobald der erste Stern am Himmel aufgeht, beginnt das Essen – zwölf Gerichte, symbolisch für die Apostel. Fleisch fehlt, dafür gibt es Fisch, Rote-Rüben-Suppe und Mohnkuchen. Vor dem Mahl teilt man eine Oblate miteinander, ein stilles Zeichen von Versöhnung und Zusammenhalt.

Spanien: Krippenkunst und Holzstämme

Spanien liebt seine Krippen – in Katalonien mit einer besonderen Figur: dem Caganer, der mit heruntergelassenen Hosen in einer Ecke oder hinter einem Busch seine Notdurft verrichtet und Glück und Fruchtbarkeit bringen soll. Kinder freuen sich außerdem auf den Tió de Nadal, einen Holzstamm, der am Heiligen Abend Süßigkeiten „ausscheidet“. Am 6. Jänner, dem Dreikönigstag, ziehen die Heiligen Drei Könige in prachtvollen Umzügen durch die Straßen und bringen Geschenke.

Schweden: Luzia und der Julbock

Am 13. Dezember erhellt das Luziafest die dunkle Jahreszeit: Mädchen in weißen Kleidern tragen Kerzenkronen und singen traditionelle Lieder. Ein weiteres Symbol ist der Julbock, ein Ziegenbock

aus Stroh, der Glück bringen soll. In der Stadt Gävle wird jedes Jahr ein riesiger Julbock errichtet – und ebenso regelmäßig von Schaulustigen versucht, diesen in Brand zu setzen.

Italien: Krippenkunst und die Hexe Befana

In Italien sind kunstvolle Krippen, die Presepi, wahre Meisterwerke. Am 6. Jänner kommt zudem La Befana, eine gutmütige Hexe, die Süßigkeiten oder Kohle verteilt. In vielen Regionen wird Weihnachten mit langen Familienessen gefeiert, bei denen Pasta, Fisch und Panettone nicht fehlen dürfen.

Mexiko: Farbenfrohe Posadas

In Mexiko ziehen Kinder und Erwachsene in den Tagen vor Weihnachten von Haus zu Haus, um die Herbergsuche von Maria und Josef nachzustellen – die Posadas. Dabei wird gesungen, gebetet und gefeiert. Höhepunkt für die Kinder ist das Zerschlagen einer Piñata, einer mit Süßigkeiten gefüllten Figur aus Pappmaché.

Japan: Fried Chicken statt Karpfen

In Japan ist Weihnachten kein traditionelles Fest, doch hat eine Werbekampagne der 1970er-Jahre einen kuriosen Brauch etabliert: Am 24. Dezember essen viele Familien Kentucky Fried Chicken. Für Paare gilt Weihnachten zudem als romantischer Abend – fast wie der Valentinstag.

Australien: Weihnachten am Strand

Während in Europa Schnee und Kälte dominieren, feiern Australier im Hochsommer. Statt Glühwein gibt es gekühlte Getränke, statt Braten landet oft frischer Fisch auf dem Grill. Viele Familien verbringen den Tag am Strand – Weihnachtsmann inklusive, nur eben in Badehose.

Fazit: Ein Fest, viele Gesichter

Ob Piñata in Mexiko, Luzia in Schweden oder KFC in Japan – Weihnachten zeigt, wie unterschiedlich Kulturen ein und dasselbe Fest gestalten. Doch bei aller Vielfalt bleibt der Kern gleich: Gemeinschaft, Freude und Hoffnung.

WIR ÜBER UNS

Wir gratulieren!

Die Chargen der K.Ö.St.V. Gral und die Redaktion von GRAL AKTUELL gratulieren allen Bundesbrüdern, die in den Monaten Jänner, Februar und März geboren sind, herzlich zum Geburtstag. Unsere besten Wünsche begleiten sie durch das neue Lebensjahr. Besonders herzlich gratulieren wir den Bundesbrüdern Volt (70), Platon (60) und Sokrates (auch 60).

04.01.1940	Methusalem	02.02.1956	Volt	04.03.1968	Clever
10.01.1949	Alarich	08.02.1941	Roland	07.03.1970	Nepomuk
14.01.1978	Picasso	09.02.1987	Drake	18.03.1949	Cicero
20.01.1961	Arminius	22.02.1941	Puschkin	19.03.1949	Bill
27.01.1974	Chemicus	23.02.1966	Platon	30.03.1966	Sokrates
29.01.1957	Priamos	25.02.1964	Papageno		

Chargenneuwahl

Bbr Volt ist neuer Phxx

Bbr Mag. Arno Tippow v. Arthur hat aus beruflichen Gründen die Charge als Philisterconsenior (und damit die des Conseniors) zur Verfügung gestellt. Der BC vom 29.11.2025 wählte Bbr Ing.

Helmuth Dostal v. Volt zum neuen Amtsträger. Die Redaktion von GRAL AKTUELL gratuliert Bbr Volt zur neuen Funktion und wünscht ihm viel Freude und der Gral viel Erfolg.

Im Rückspiegel

Das Verbindungsgeschehen von Juni bis November

Weihnachtsfest und Jahreswechsel bedingen seit jeher reflexartig zurückzuschauen, sich zu erinnern, wie dies und jenes abgelaufen ist, um Vorschläge zu fassen, wie man es besser machen sollte oder einfach nur Freude daran zu haben, Vergangenes in der verklärten Erinnerung eigener Gedanken am geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen.

Diamantenes Priesterjubiläum

Das Sommersemester 2025 schloss mit dem externen Höhepunkt des diamantenen Priesterjubiläums unseres Verbindungsseelsorgers, Bbr Augustinus, in Sigmundsherberg, an der eine Gruppe Gralsritter samt Begleitung teilnahm. Bereits in der Messe häuften sich die Ehrenbekundungen zahlreicher geladener Gäste – auch Grals Philistersenior dankte dem Jubilar für sein Wirken – und endeten bei einem Fest im Pfarrsaal mit einer großen Zahl von mitfeiernden Christen, die mit Speis und Trank verköstigt, den Jubilar immer wieder „hochleben“ ließen. Grals Abordnung überreichte eine Bildcollage in DIN-A3-Größe.

Hochsommerlicher Spanferkelgrill

Höhepunkt der Ferialis war unser Spanferkelgrill, diesmal am vorletzten Wochenende der Ferien, mit 42 Teilnehmern, hohem Spendenaufkommen und dem gewohnten Kaiserwetter.

Zwei Klösterbesuche und ein Tanzabend

Der September mit Konvent, Eröffnungskneipe, Budenabend und Gesangskonvent verlief unspektakulär, sieht man davon ab, dass – heureka – ein Fuchs rezipiert wurde. Der Oktober hingegen bot gleich zwei Höhepunkte. Erster der Besuch im Stift Klosterneuburg samt kompetenter Führung unseres Kbr Probst Anton Wolfgang Höslinger v. GRAECUS und anschließendem Heurigenbesuch bei Kbr Ing. Leopold Kerbl v. Cicero, RNK, WI (Welfia) im ÖCV, der uns mit exzellentem Wein und feinem Essen versorgte. Spezieller Gral-Moment kurz vorher, der Besuch des Grabes unseres verstorbenen Bundesbruders Dr. Christian Steindl vulgo Herakles, der in Steinwurfweite vom Heurigen entfernt begraben ist. Unser bekannt hartnäckiger Bundesbruder Alarich fand dank

seiner Spürnase, Erinnerung – oder beidem – rechtzeitig die richtige Stelle. Zweiter Höhepunkt des Oktobers der Volkstanzabend, der vier Paaren Gelegenheit bot, Volkstanz zu üben bzw. sich durch Übung zu verbessern. Kbr. Heinrich Nowak v. Rasputin, GFW, leitete den Abend als Lehrer, ein mit ihm befreundeter Nichtkorporierter Harmonikaspieler unterstützte geduldig mit Live-Musik. Ein Abend, der nicht fröhlicher und lustiger hätte sein können, Damenflor inklusive.

Von Klosterneuburg nach Göttweig

Der Redaktionsschluss 1. Dezember bedingt als letzten Fokus den Monat November, welcher mit der Führung durch das Stift Göttweig einen weiteren, interessanten Einblick in die Welt der Stifte, des Wirkens und der wirtschaftlichen Abläufe des

Betriebes Stift Göttweig bot. Auch hier führte uns in kompetenter Manier der Abt des Stiftes, Kbr. Mag. Patrick Schröder OSB v. Pontifex (AUK), durch die Anlage und Kbr. P. Mag. Dipl.-Ing. Maurus Kocher MBA OSB v. Maurus (Merc), der uns als gelernter Forstwirt die wirtschaftlichen Zusammenhänge näherbrachte. Interessante Fußnote dazu: Das Stift Göttweig braut seit kurzem ein eigenes Konventbier! Das werden wir selbstverständlich verkosten und darüber berichten.

Leider fiel der geplante WA zur Sedisvakanz aus Termingründen des Vortagenden aus und musste auf das kommende Semester verschoben werden. Ein Doppelkonvent BC und AHC am 29.11 beschloss den November.

Phx Cicero

Brüderchen, komm tanz mit mir

Der Titel diese Artikels lädt schon zum Mitraten ein, denn fast jeder kennt diese Zeile, die Wenigsten wissen, daß sie aus der Oper Hänsel und Gretel von Engelbert Humperdinck stammt. Das Motto des Abends war: „Jeder kennt ein Volkslied, jeder kennt ein Volksgedicht. Wer kennt einen Volkstanz?“ Um diese Wissenslücke zu schließen, kam Kbr Heinrich NOWAK v. Rasputin (GFW), Leiter der Volkstanzgruppe Perchtoldsdorf, begleitet von seiner Frau Maria und dem steirischen Harmonikaspieler Gerhard Kienast auf unsere Bude. Sein Ansinnen war nicht nur, uns über den Volkstanz zu informieren, wie er entstand, wie er sich entwickelte und wie er sich verbreitete, sondern er lud uns dazu ein, selbst Fuß anzulegen und, für die Meisten zumindest, die ersten Schritte im Volkstanz vorzunehmen.

Begonnen haben wir mit einfachen Tänzen wie den „Puchberger Schottisch“ und handelten uns dann zu den etwas anspruchsvolleren vor, wo wir den Zweischrittdreher ausprobieren konnten. An dieser Stelle sei erwähnt, daß der „Zillertaler Hochzeitsmarsch“ kein Volkstanz ist.

Wir hatten das riesige Glück, dass wir genau vier Paare bilden konnten, sodass wir auch Vierertänze, wie z.B. die „Holsteiner Dreitour“ tanzen konnten. Da das Volkstanz fast schon Sport ist, mussten manche Tänzerin eine Pause einlegen,

was Kbr Rasputin veranlasste, die „Studentenpolka“, nach der Melodie „Grad aus dem Wirtshaus“ zu tanzen, da dies ein Dreiertanz (eine Frau und zwei Männer) ist. An dieser Stelle sei erwähnt, dass der „Zillertaler Hochzeitsmarsch“ kein (!) Volkstanz ist, sondern für den Musikantenstadel speziell choreografiert wurde.



Die BbrBbr Alarich und Sokrates bei des Studentenpolka mit Szilvia

Nach einer Stunde setzten wir uns zum Leberkäseessen zusammen und genossen den Ausklang. Alles in Allem war es ein unterhaltsamer Abend, den wir baldigst wiederholen sollten.

Papageno

Von 1945 bis 1982

Ein Abriss der Verbindungsgeschichte der K.Ö.St.V. Gral (2. Teil)

GRAL AKTUELL startete in der Ausgabe 111 die dreiteilige Artikelserie über die Geschichte der Verbindung. Der erste Teil behandelte die Zwischenkriegszeit von der Gründung der Verbindung im Jahr 1926 bis zur Auflösung 1938.

Die Serie wird in der vorliegenden Ausgabe mit dem Bericht von der Wiedergründung 1945 bis ins Jahr 1980 fortgesetzt.

Der Abschluss der Serie, der Bericht über die Entwicklung der Verbindung von 1980 bis heute folgt im GA 112 vom März. Im dritten Teil der Serie werden auch die Quellen genannt, auf die sich der Autor der Serie stützen konnte.

Eine Spende symbolisiert den Aufbauwillen

Die erste überlieferte Aktion von Gralern nach dem Zweiten Weltkrieg steht symbolisch für den Willen zum Wiederaufbau sowohl der Verbindung als auch Österreichs: Die Verbindung hatte 1938 – anders, als der Vereinsbehörde gemeldet – ihr Geldvermögen nicht der HJ (Hitlerjugend) ausgehändigt, sondern versteckt. Am 04.08.1945 übergab der letzte Philistersenior Grals, K. Luttenberger v. Hans Sachs, das Verbindungsvermögen in Höhe von 200,00 RM (Reichsmark) dem Erzbischöflichen Ordinariat als Beitrag zum Wiederaufbau des Stephansdomes.

Wiedergründung der Gral

Nachdem im Herbst 1945 erste Schritte zur Wiedergründung des MKV gesetzt worden waren, ging auch Gral die Erneuerung an und Karl Luttenberger v. Hans Sachs lud im Jänner 1946 die ehemaligen Mitglieder Grals zu einer Zusammenkunft ins Gasthaus Kittler in der Breitenfurter Straße (heute: „Zum Breitenfurter“). Dort wurde der Wiederaufbau der Verbindung besprochen und ein provisorischer Vereinsvorstand gewählt.

Am 14.02.1946 stellte Hans Sachs ein „Ansuchen um Außerkraftsetzung der Auflösung“ an die MA VII/2 als Vereinsbehörde, doch wird dieses Ansuchen aus nicht ganz geklärten Umständen später zurückgezogen. Gral suchte daher im März 1946 bei der MA 62 um Gründung der K.Ö.St.V. Gral an. Als Proponenten gelten die Bundesbrüder

Erwin Rudolf v. Horand, Josef Widhalm v. Titurel und Karl Luttenberger v. Hans Sachs.

Ein „vorbereitender Ausschuss“ lud für den 09.04.1946 zum Gottesdienst in die Hetzendorfer Schlosskapelle und zum anschließenden „Gründerkonvent“ im Gasthof Bratengeier. Im September 1946 erließ die Behörde den „Nicht-Untersagungsbescheid“ und Gral hielt im Café-Restaurant Wimmer in der Penzinger Nisselgasse (heute Bezirksparteilokal der ÖVP Penzing) den Gründungskonvent.

Wiederaufbau – Ein erster Versuch

Gral versuchte vorerst, mit einer spezifischen Bandpolitik die Mitgliederzahl zu erhöhen. Dem Verbindungswesen gegenüber freundlich eingestellte Akademiker aus Hetzendorf, Kartellbrüder und langjährige Sympathisanten der Verbindung sollten in diese integriert werden. Am Weihnachtskommers 1947 wurde der erste Fuchs nach dem Krieg, Otto de Martin v. Leonardo, rezipiert. Die Personalressourcen der Verbindung waren sehr knapp und die wenigen Aktiven lösten einander bei der Besetzung der Chargen ab.

Im Juli 1948 wurde der Altherrenverband wiedergegründet und im August amtlich genehmigt. Der konstituierende Konvent im Oktober wählte Karl Luttenberger v. Hans Sachs zum Philistersenior, Egon Mehser v. Parsifal zum Philisterconsenior und Kartellreferenten sowie Friedrich Döller v. Ekehhard zum Philisterschritfführer und -kassier.

Der Weihnachtskommers 1948 brachte einen nur trügerischen Aufschwung. Es wurden sieben Schüler rezipiert, doch erwiesen sich mehrere als unbrauchbar und schieden daher bald wieder aus.

Gral versuchte, dem Personalnotstand mit ihrer Bänderpolitik Paroli zu bieten: Gral nahm die Verkehrsaktiven Christian Radey v. Cid (TTI), Gustav Müller v. Bacchus (SKH) und Sepp Kleibel v. Cossinus (NGL) sowie zwei Aktive der CV-Verbindung Rudolfina in ihre Reihen auf. Es gab noch weitere Rezeptionen, doch blieben die Füchse nicht lange. Der Schwung erlahmte und im April 1954 beschlossen die Konvente das „Ruhender Rechte

und Pflichten“ der Aktivitas. Die Sistierung wurde vom Kartellpräsidium mit Schreiben vom 31.05.1954 zur Kenntnis genommen wurde.

Ein zweiter Versuch

Die baldige Reaktivierung der Gral ist vor allem dem Zusammentreffen zweier günstiger Umstände zu danken. Einerseits verfügte der Kaufmann Richard Hoidn v. Artus über einen ansehnlichen Kunden- und Bekanntenkreis, den er im Hinblick auf geeignete Mittelschüler genau beobachtete. Andererseits wuchsen in den Familien einiger Bundesbrüder Knaben heran, die etwa zeitgleich ins couleurfähige Alter kamen.

Nach und nach fanden so Helmut Maschek v. Wittich, Peter Aigner v. Dietrich, Günter Cap v. Roland, Erhard Luttenberger v. Hildebrand, Heinz Kravek-Burger v. Gawan (Stiefsohn Titurels) und schließlich Johann Zimmermann v. Spund zur Verbindung.

Zum Jahreswechsel 1956/57 verfügte die Verbindung somit über sechs Fuchse, deren Ausbildung in den bewährten Händen von FM Karl Luttenberger v. Blondl lag. Karl Kienböck v. Siegfried bekleidete das Seniorat, Raoul Hoidn v. Giselher war Consenior. Die Fuchsenkonvente wurden bald schon aus der Wohnung des Fuchsmajors auf die Bude in der Edelsinnstraße 66 verlegt, in der später auch die Burschenkonvente stattfanden.

Während beim 31. Stiftungsfest im Frühjahr 1957 Günter Cap und Heinz Kravek-Burger noch als Brandfuchse chargierten, hatte man mit deren Burschung große Eile, sodass zum Semesterabschluss nur mehr Peter Aigner und Johann Zimmermann im Fuchsenstall saßen.

Der Zeitpunkt der Reaktivierung des Aktivenbetriebes war gekommen und erfolgte mit Beschluss des Burschenkonventes vom 09.05.1957. Das Chargenkabinett des Wintersemesters 1957/58 bestand mit Ausnahme des Seniors, den der erfahrene Karl Kienböck v. Siegfried stellte, bereits aus der jungen Generation.

Die Programmgestaltung hielt sich vorerst noch an alte Gepflogenheiten und Kneipen und Burschenkonvente fanden monatlich zu bestimmten Terminen statt. Als Kneiplokal diente anfangs noch das Restaurant „Zur Stadt Wien“ im

7. Bezirk. Monatsmessen wurden nach dem Programm des Stadtverbandes besucht und in der Regel mit Couleurbummel und Frühschoppen abgeschlossen. Daneben erhöhte die Verbindung ihre Bekanntheit durch Vertretungen. So besuchte Gral im September das 35. Stiftungsfest der Borussia und im November den Publikationskommer der reaktivierten Liechtenstein. Programme und Einladungen erstellte Günter Cap v. Roland auf einfachste Art mittels Lithographiestein, Gravur, Netz und Farbwalze und brachte sie als Drucksache zum Porto von 30 Groschen zum Versand.

Die Erstarkung der Aktivitas rückte die Frage nach einer neuen Bude in den Vordergrund. Da die Gral zuletzt fast nur mehr aus Alten Herren bestanden hatte, war die Bude kein vorrangiges Bedürfnis. Nun zeigte sich aber, dass die Bude den Ansprüchen nicht mehr genügte, und man begann, sich intensiv um ein neues Heim umzusehen. Die Budenfrage wurde zum Dauerthema der Konvente.

Die neue Bude

Zur Lösung der Budenfrage wurden auf den Konventen der Gral verschiedene Ideen ventiliert, doch keine war befriedigend. Zur selben Zeit kam es zu den ersten Kontakten zur Pfarre Gatterhölzl, die gerade die letzten Vorbereitungen zur Weihe der neuen Kirche traf.

Pater Hildebrand Urdl war hier seit 1952 als Pfarrer tätig. Er hatte mit der Grundschenkung der Springererbin und umfangreichen Geldspenden in der Hohenbergstraße eine neue Kirche mit allen dazugehörigen Nebenräumen und -objekten errichtet. Pater Hildebrand sagte der Verbindung auf Anfrage ein Lokal im Souterrain des im Bau befindlichen Kindergartens neben der neuen Kirche zu. Als Gegenleistung erwartete der Pfarrer die öffentliche Teilnahme der Verbindung am Pfarrleben. P. Hildebrand wollte die Nutzung der Räumlichkeiten unentgeltlich gestalten, aber nicht vertraglich fixieren. Am 11.06.1961 weihte Pater Hildebrand Grals neue Bude ein.

Über Vorschlag des Kassiers Norbert Kopf v. Tito wurden 1965 Bausteine zur Budenausgestaltung aufgelegt. Das selbst gesteckte Ziel von 30.000 öS wurde jedoch nicht erreicht.

Pater Hildebrand war noch vor der Budeneinweihung bei der Weihnachtsfestkneipe des Jahres 1959 das Ehrenband Grals verliehen worden. Er wählte den Couleurnamen „Fidelis“, der Getreue. Nach dem gesundheitsbedingten Rückzug des langjährigen Verbindungsseelsorgers Franz Richter v. Roderich übernahm Bbr Fidelis dessen Funktion und entwickelte einen sehr ausgeprägten „Couleurverstand“ sowie ein inniges Verständnis für persönliche Probleme seiner Bundesbrüder.

Die Standarte

1964 ging der lang ersehnte, aber aus finanziellen Gründen nicht verwirklichte Wunsch in Erfüllung, eine Standarte anzuschaffen. Wie kam Gral auf die Idee, eine Standarte anstelle einer Fahne anzuschaffen? Grals Chargen kamen zur Auffassung, dass eine Fahne in der Handhabung nicht besonders praktisch sei. Das Fahnenblatt ist meist nicht zu sehen, weil es senkrecht entlang der Fahnenstange herunterhängt und auch im Marschblock beim Tragen über der Schulter nicht gut sichtbar ist. Darüber hinaus war eine Standarte wegen der geringeren Größe in der Anschaffung billiger.

Der aufstrebende Kommunalpolitiker Heinrich A. Heinz war mit Bundesbruder Heinz Krnavek-Burger v. Gawan, dem Bezirksparteisekretär der ÖVP Innere Stadt, in Kontakt gekommen und besuchte wiederholt die Studentenverbindung. Am 25. September 1964 wurde er als Ehrenmitglied „Demosthenes“ in die Verbindung aufgenommen. Er bedankte sich für diese Auszeichnung mit einem reichlich dotierten Scheck, der die Anschaffungskosten der Standarte deckte. Bundesbruder Otto de Martin v. Leonardo, vom Beruf Metallbildhauer, fertigte das Gestänge und die Erste Wiener Fahnenfabrik das Standartenblatt. Die Standarte wurde am 14.03.1965 vom Dompropst Kbr. Prälat Josef Wagner (NMW) und Verbindungsseelsorger P. Bruno Ertl v. Clemens OFM Cap in der Gatterhölzlkirche geweiht.

Bändertausch mit Borussia

Am 14.05.1965 schlugen Borussia und Gral im Palais Pallavicini einen gemeinsamen Österreich-Kommers. Das Hauptthema des Kommerses war aber nicht „Zehn Jahre Staatsvertrag“, sondern der Bändertausch zwischen den beiden Verbin-

dungen, der die endgültige Aussöhnung bringen sollte. Im Vorfeld der Veranstaltung hatten sich seitens der Gral vor allem Helmut Maschek v. Wittich (Senior) und Dkfm. Heinrich Pawlik v. Dr. cer. Lohengrin (Gral-Gründer) und seitens Borussiae Franz Weiser v. Catilina (Senior) und Anton Hyross v. Dr. Winfried (Philistersenior) um die Beilegung des Konfliktes bemüht.

Diese Aktion sicherte dreizehn Jahre später die Aufrechterhaltung des aktiven Betriebs durch Verkehrsaktive der Freundschaftsverbindung und damit die Existenz bis in die Mitte der 80er Jahre.

Über den sogenannten „Konflikt“ zwischen den Verbindungen Gral und Borussia wurde schon viel geschrieben. Wenig Worte wurden dem Umstand gewidmet, dass zwischen mehreren Angehörigen beider Verbindungen durchaus freundschaftliche Beziehungen bestanden, Winfried und Lohengrin waren sogar Bundesbrüder bei der K.Ö.St.V. Kuenring Krems. Der Konflikt zwischen beiden Verbindungen scheint aufgrund der Faktenlage weniger auf die Gründung der Gral, als vielmehr auf die Lehrtätigkeit der Fuchsmajore in den 50er Jahren zurückzuführen zu sein.

Der kraftraubende WStV-Vorsitz

Die Verbindung erholte sich anfangs recht langsam, ab dem Jahr 1964 jedoch erstaunlich rasch. Innerhalb von fünf Jahren nahm die Zahl der Mitglieder um rund 20 Personen zu. Der Aufschwung machte Gral zu einer der aktivsten Verbindungen Wiens, so dass sie das Ansinnen, den Vorsitz während des Studienjahres 1969/70 zu übernehmen, nicht abschlagen konnte. Normal hätte das bedeutet, dass die Vorsitzende Verbindung neben dem eigenen ChC auch ein komplettes Chargenkabinett auf Ebene des Stadtverbandes stellen musste. Die spontane Zusage zur Vorsitzübernahme von Phx Karl Luttenberger v. Blondl wurde vom Konvent Grals nicht mitgetragen, weil die vorhandenen Kräfte für unzureichend gehalten wurden. Erst ein „kombinierter“ WStV-ChC, bestehend aus Bundesbrüdern und Kartellbrüdern anderer Verbindungen, fand die Zustimmung des Konventes. Gral stellte schließlich den Vorsitzenden (Erhard Luttenberger v. Hildebrand) und den Philistersenior (Dkfm Heinrich Pawlik v. Dr.cer. Lohengrin) und Donaumark mit

Alfred Schlossarek v Rasputin den Senior. Zu den von der Vorsitzenden Verbindung organisierten Veranstaltungen zählte unter anderem ein Ball im Jänner 1969.

Obwohl Gral nur den Vorsitzenden und den Stadtphilistersenior stellte, leistete die Verbindung im Hintergrund erhebliche Organisationsarbeit, um die Aufgaben einer Vorsitzenden Verbindung mit Anstand zu erledigen. Wenngleich dies auch gelungen ist und das Chargenkabinett mit Dank entlastet wurde, ging die Arbeit im Verband doch auf die Substanz und war mitauslösend, Gral in den nächsten Jahren an den Rand des Ruins zu bringen.

Borussia hilft

Mit dem Bändertausch hat bei Gral eine Epoche begonnen, die man nach den „goldenen Jahren“ der späten 20er und frühen 30er Jahre als das „Silberne Zeitalter“ nennen kann. Gral übernahm im Studienjahr 1969/1970 den Vorsitz im Wiener Stadtverband, hat sich dabei aber zu viel zugemutet. Die Aktivitas powerte aus, die Keilarbeit und die Nachwuchsförderungen blieben auf der Strecke. In der Aktivitas nisteten sich Elemente ein, die mehr durch tolle Eskapaden als durch Leistungen von sich reden machten und es ging bergab.

Als es nicht mehr gelang, mit den arbeitsbereiten Burschen ein vollständiges Chargenkabinett zu bilden, bat der damalige Senior, Gerald Bertl v. Wotan, im Jänner 1978 die Freundschaftsverbinding um personelle Hilfestellung. Borussia reagierte prompt. Einen knappen Monat später

beschloss sie, Gral mit drei erfahrenen Burschen zu unterstützen und diese auf zwei Semester für den Wiederaufbau freizustellen.

Beim 52. Stiftungsfest wurden die Borussen Andreas Gretzl v. Herkules, Helmut Dostal v. Volt und Werner Schellnast v. Proconsul auf die Farben Grals vereidigt und sofort in das Chargenkabinett des laufenden Semesters eingebaut. Der Ur-Graler Gerald Bertl v. Wotan blieb Senior.

Der neue ChC leistete gute Arbeit, unbrauchbare Aktive wurden dimittiert und die Keilarbeit massiv verstärkt. Nach Ablauf der zwei Semester besaß Gral wieder einen hoffnungsvollen Nachwuchs von sechs Füchsen, die Krise schien aber noch nicht überwunden.

Die Borussen wollten daher im Einverständnis mit ihrer Urverbindung ihre Arbeit fortsetzen, wobei einer der drei aus beruflichen Gründen ausgetauscht wurde. Als sich im Februar 1980 mit Wolfgang Lindeis v. Idefix ein weiterer Borusse zur Gral gesellte, war die Gefahr der Sistierung des Aktivenbetriebes endgültig gebannt.

Später leisteten auch die Borussen Christian-Harald Hemmer v. Arminius und Gottfried Fanninger v. Papageno für Gral wertvolle Arbeit. Borussia hat in ihrer spontanen Reaktion auf den Hilferuf gezeigt, mit welcher Ernsthaftigkeit sie bereit war, der aus der Freundschaft entstandenen Pflicht nachzukommen. Acht Semester waren Borussen in führenden Chargen der Gral tätig.

Wallenstein

Entwicklung des Mitgliederstandes der K.Ö.St.V. Gral (1960 bis 2025)

	1960	1970	1981	1985	1993	1997	2000	2003	2007	2010	2018	2025
EM	5	4	4	4	5	6	5	4	4	4	4	3
EP	0	1	3	4	4	4	2	2	2	2	2	1
BP	3	6	10	12	11	12	12	12	11	10	8	6
UP	15	27	44	46	49	53	52	57	59	59	59	51
US	8	26	17	11	11	12	13	14	10	8	4	1
VA BI	0	3	0	0	2	1	0	0	0		0	0
Summe	31	67	78	77	80	87	84	89	86	83	77	62

Quelle: 2025: Online-GV des MKV - 1997 und 2010: MV der GLW - Sonst: GV des MKV

VOM KARTELL, VERBINDUNGEN UND KARTELLERN

Ach, wir haben sie verloren!

Der MKV hat Verbindungen durch Auflösung, Ausschluss und Austritt verloren

Der MKV hat durch Auflösungen, Fusionen, Austritte und Ausschlüsse immer wieder Verbindungen verloren. GRAL AKTUELL geht diesen Verbindungen nach und versucht, die spezifischen Entwicklungen systematisch darzustellen. In die Untersuchung sind folgende Informationsquellen eingeflossen:

- Die „Korporationsstatistik“ des MKV im GESAMTVERZEICHNIS 2007
- Der STUDIOSUS AUSTRIACUS 2007 des ÖVfStG
- Zahlreiche Ausgaben der ACTA STUDENTICA
- Auskünfte von „Zeitzeugen“ und regionalen Medien sowie
- einige wenige Amtsblätter.

Ergänzende oder „erklärende“ Informationen kamen von den Kartellbrüdern Dr. Peter Krause (ÖVfStG, VDW), Mathias Mazagg (TMV-x, GZL), Mag. Karl Palfrader (BES), Georg Schramm (KStF, AML) und Thomas Weickenmeier (KVors., CIK) sowie Bundesbruder Dipl.-Ing. Gottfried Fanninger (ÖVfStG, GLW).

Die zu den einzelnen Verbindungen vorliegenden Informationen sind sowohl qualitativ als auch quantitativ sehr unterschiedlich. Die Beobachtungsperiode wurde aufgrund der Datenlage auf die Nachkriegszeit (1945 bis heute) beschränkt.

Academia, Horn (ACH)

Rot-Grün-Gold; Rot-Grün; hellrot (Samt)
gegr. 23.9.1966, probeweise Aufnahme in den MKV 1968, Vollberechtigung 1973. Selbstauflösung am 5.3.1986. Die meisten Mitglieder wurden von TRW aufgenommen.

Bamberg, Feldkirchen (BMF)

Blau-Weiß-Grün; Blau-Weiß; blau
gegr. 18.3.1972, probeweise Aufnahme in den MKV 1972, Vollberechtigung 1974, Sistierung 26.11.1988, Auflösung am 8.10.2015. Die wenigen Mitglieder fanden bei Babenberg Klagenfurt Aufnahme (acta studentica 195-12).

Carolina, St. Pölten (CAP)

Rot-Weiß-Gold; Rot-Weiß; Weiß
gegr. 8.2.1921; 2025 nach jahrzehntelanger Sistierung aufgelöst bzw. mit AGP fusioniert.

Clunia, Feldkirch (CLF):

Rot-Weiß-Gold; Rot-Weiß; himmelblau
gegr. 22.12.1908, am 2.11.1991 wegen der Aufnahme von Mädchen aus dem MKV ausgetreten, seit 6.6.1992 Freundschaftsabkommen mit dem MKV.

Ernberg, Reutte (ERR)

Blau-Gold-Weiß; Blau-Weiß; dunkelblau (Tuch)
gegr. 18.7.1913 als Ferialis mit Hilfe von Innsbrucker CVeren. Am 5.5.1980 als Semestralverbin-

dung reaktiviert, am 5.6.1961 in den MKV aufgenommen, am 20.8.1993 mangels Aktivitäten vereinsbehördlich aufgelöst.

Ferronia, Waidhofen/Ybbs (FEW)

Rot-Hellblau-Gold; Rot-Hellblau-Rot; perlgrau (Samt)
gegr. 24.6.1961, Tochterverbindung der NKW, 1965 probeweise Aufnahme in den MKV, 1967 Vollberechtigung. Sistierung 1975, am 12.10.1984 Fusion mit der Mutterverbindung NKW.

Fiducia, Ravelsbach (FIR)

Blau-Grün-Gold; Blau-Grün-Blau; weiß
gegr. 17.04.1987; Gründung mit Unterstützung der Waldmark Horn. Fortführung der Tradition der kurzlebigen Germania Ravelsbach (1929/1930). 1988 Aufnahme in den MKV. Im August 2020 Selbstauflösung.

Guarinonia, Volders (GUV)

Rot-Silber-Grün; Rot-Silber; silbergrau
gegr. 22.2.1985, per 30.6.2001 wegen Kartellvergehens (Schulden) ausgeschlossen. Formelle Auflösung 29.8.2004. Einige Mitglieder gingen zur NBH oder CIK. Inventar, Farbe, Fahne usw. von GAW übernommen.

Habichtsburg, Bregenz („Hbg“)

Schwarz-Gelb-Bordeauxrot; Schwarz-Gelb; bordeauxrot (Samt)
gegr. 5.7.1958, am 6.11.1970 aufgelöst.

Hertenberg, Telfs (HET)

Weiß-Rot-Schwarz; Rot-Schwarz; weinrot.
gegr. 13.1.1982. Hertenberg keilte am BORG und auf der HAK Telfs und verfügte über eine stattliche und engagierte Damensektion mit eigenen Chargen. Nach beachtlichen Anfangserfolgen schloß der Verbindungsbetrieb ein. Nach zweimaliger Sistierung und jahrelanger Inaktivität wurde die Verbindung 2017 aufgelöst. Viele Mitglieder gingen zur Bernardia Stams (acta studentica 203/19 und 207/15).

Juenna, Völkermarkt (JUV)

Grün-Weiß-Gold; Grün-Weiß; rosa
gegr. 11.10.1970, per 30.6.2001 wegen Kartellvergehens aus dem MKV ausgeschlossen.

Juvenia, Schwaz (JUS)

Blau-Weiß-Gold; Blau-Gold; dunkelblau (Tuch)
gegr. 2.7.1971, Gründung als „Falkenstein“ und „Gegenverbindung“ zur verbandsfreien K.Ö.St.V. Frundsberg, 1973 Umbenennung in Juvenia. Sistierung 1985. Am 19.3.1992 Selbstauflösung (acta studentica 132-14 und 96-7). Die Mitglieder wurden teilweise von der Frundsberg übernommen (Festschrift zum 125. Stiftungsfest der Frundsberg).

Lichtenberg, Saalfelden (LGS)

Rot-Weiß-Gold; Rot-Weiß-Rot; dunkelgrün
gegr. 7.6.1977, am 25.11.2000 in eine Ferialverbindung umgewandelt und deshalb aus dem MKV ausgeschlossen.

Markomannia, Wien (Mm)

Weiß-Rot-Gold; Weiß-Rot; orangegelb (Tuch)
gegr. 25.4.1924, gestrichen am 27.5.1950. Zur Geschichte der Markomannia gibt es mehrere einander widersprechende Quellen, selbst das Gründungsdatum und die Farben sind nicht eindeutig. Feststeht, dass die Verbindung eine Tochter der VDW und bis zur Zwangsauflösung 1938 hochaktiv war. Sie wurde 1945 nicht reaktiviert. Warum der MKV sie bis 1950 als Mitglied führte, ist unklar (Studiosus Austriacus, Seite 204).

Mercuria, Oberwart (MCO)

Weiß-Rot-Gold; Weiß-Rot; moosgrün (Samt)
gegr. 16.1.1960, Sistierung 1987. Am 30.06.2002 entweder „wegen Interesselosigkeit“ oder wegen „Schulden“ am 30.6.2002 aus dem MKV ausgeschlossen und dann aufgelöst (acta studentica

132-9 und 141-14). Übertritt mehrerer Mitglieder zur ASO.

Nibelungia, Hall (NBH)

Blau-Silber-Rot; Blau-Silber-Blau; violett (Tuch)
gegr. 9.11.1926. Gegründet als Ferialverbindung für in Innsbruck studierende Mittelschüler. 1931 Umwandlung in Semestralverbindung. Im März 2025 Austritt aus dem MKV. Die Verbindung existiert außerhalb des MKVs weiter und bereitet sich eifrig auf das 100. Stiftungsfest im Jahr 2026 vor.

Rofenstein, Imst (ROI)

Weiß-Rot-Grün; Rot-Grün; rot (Biedermeier)
gegr. 23.1.1980. Die Verbindung ist nach jahrelanger Sistierung 2023 aus finanziellen Gründen aus dem MKV ausgetreten (acta studentica 229/21). Die Altherrenschaft besteht außerhalb des MKVs weiter.

Sieberg, Dornbirn (SID)

Grün-Weiß-Rot; Grün-Rot; weinrot (Tuch)
gegr. 12.1.1907. 1990 Errichtung eines Mädchenzirkels. Am 11.11.1992 wegen der Voll-Integration der Mädchen aus dem MKV ausgetreten.

Spanheim, Klagenfurt (SAK)

Schwarz-Weiß-Rot; Rot-Weiß-Rot; chromgelb (Samt)
gegr. 1.7.1927. Gründung für die Lehrerbildungsanstalt von Mitgliedern der Gral und Karantania. Spanheim hatte nach dem Krieg große Schwierigkeiten mit der Reaktivierung, die Altherrenschaft war zweitweise in der Babenberg aufgegangen. 1983 Übertritt einiger Mitglieder zu Gral. Freiwillige Auflösung am 28.10.1997. Ein Teil der Mitglieder wurde von Gral oder Karantania übernommen (acta studentica 121-7).

Sternkorona Hall (SKH)

Weiß-Gold-Grün, Weiß-Grün, Grün-Weiß; hellgrün
gegr. 6.12.1988. 1952 aus dem MKV ausgetreten und 1955 wieder eingetreten.

Teurnia-Ortenburg, Spittal/Drau (TOS)

Gold-Weiß-Rot; Weiß-Rot; weinrot (Samt)
gegr. 14.1.1961, am 4.4.1996 aufgelöst und per 30.6.2001 wegen Kartellvergehens ausgeschlossen. Wiedergründung 2025 und probeweise Wiederaufnahme in den MKV am 153. Kartellrat.

Trautenfels, Irdning (TFI)

Grün-Gold-Rot; Grün-Gold; purpurrot (Samt)
gegr. 10.2.1967; Gründung als Innerberg in Eisen-

erz. Reaktivierung am 30.3.1979 in Leoben. Am 4.3.1983 Übersiedlung nach Irdning und Namensänderung. 2014 Auflösung. Ein Teil der Mitglieder wurde von Wolkenstein Liezen aufgenommen (acta studentica 48-10, 195-12 und 203-19). Die K.M.V. Grimmingtor Stainach übernahm die Farben.

Udonia, Seitenstetten (UDS)

Rot-Gold-Grün, Rot-Grün, saftgrün (Tuch)
gegr. 20.9.1925. Die Reaktivierung der Udonia scheiterte nach dem Krieg vor allem am Widerstand des Stiftes, 1996 Rekonstruktion eines Altherrenverbandes und Reaktivierung mit Hilfe der ORA, NKW u.a. 2012 Wiederaufnahme in den MKV (acta studentica 181-18 und 188-19).

Venonnia, Rankweil (VER):

Schwarz-Rot-Grün; Rot-Grün; schwarz (Samt)
gegr. 22.3.1980, Tochter der ABL, gegründet mit Unterstützung von CLF und Raetia Rankweil. 1988 Aufnahme in den MKV. Freiwillige Selbstauflösung am 28.11.1992. Einige Mitglieder gingen zur CLF.

Wellenstein, Bregenz (WSB)

Gold-Weiß-Blau; Weiß-Blau; blau (Samt)
gegr. 6.10.1957, im MKV seit 1958, wegen der Aufnahme von Mädchen am 1.5.2020 aus dem MKV ausgetreten (acta studentica 229/21).

Zwei Korporationen wurden nur probeweise in den MKV aufgenommen, zu Vollmitgliedschaften kam es nicht:

Pannonia, Oberpullendorf (PAO)

Rot-Gold-Hellgrün; Rot-Grün; gelb (Samt)
gegr. 22.6.1975; 1977 probeweise Aufnahme in den MKV, 1979 Sistierung. 1980 Auflösung.

Thurgau, Mittersill (TGM)

Blau-Gold-Schwarz; Blau-Gold; weinrot (Samt)
gegr. 14.9.2002; 2002 probeweise Aufnahme in den MKV, kein Ansuchen um Vollberechtigung. Per 18.11.2006 erloschen.

Wallenstein

50 Jahre EKV: Jubiläen schauen anders aus

Der Europäische Kartellverband hat keinen Grund zum Feiern

Der Europäische Kartellverband christlicher Studentenverbände (EKV) wurde 1975 auf Initiative des Technischen Cartellverbandes (TCV) und des Mittelschüler Kartellverbandes (MKV) nach intensiver Vorbereitung in Salzburg gegründet. Gründungsmitglieder waren der Cartellverband der deutschen katholischen Studentenverbindungen (CV), der Cartellverband der katholischen österreichischen Studentenverbindungen (ÖCV), der Ring Katholischer Akademischer Burschenschaften (RKAB), der Südtiroler Mittelschülerverband (StMV) und der Ring Katholischer Deutscher Burschenschaften (RKDB). Mitglieder des EKV sind die Korporationsverbände, nicht die Verbindungen. Der Verband umfasste zuletzt 15 Korporationsverbände mit insgesamt über 600 Verbindungen und 120.000 Mitgliedern und ist in zwölf europäischen Ländern mit pennalen, akademischen, „männlichen“, „weiblichen“, „gemischten“, farbentragenden, nicht-farbentragenden, katholischen und christlichen Verbindungen breit aufgestellt.

2025 plante der Verband die feierliche Begehung seines 50-jährigen Bestandes. Die letzte Entwicklung zeigte, dass es keinen Grund zum Feiern geben würde, weil der deutsche CV die Auflösung des Verbandes beantragte und seinen Antrag mit Hinweisen auf eine Reihe von Misserfolgen und Fehlentwicklungen begründete. Schwerpunkt der Kritik waren die weitgehende Unbekanntheit des Verbandes und seine Entwicklung zu einer „Supra-Verbindung“, die völlig abgehoben von den Mitgliedsverbänden agierte. Auch das Fehlen profilierter Persönlichkeiten in wichtigen Verbandsfunktionen sowie eines professionellen Managements wurden zur Begründung des Antrages angeführt.

Im Mittelpunkt der Kartellverbandsversammlung am 15. November stand der Auflösungsantrag. Da aus vereinsrechtlichen Gründen eine Entscheidung nicht möglich war, wird zur Beschlussfassung eine a.o. KVV einberufen.

Der (deutsche) CV wartete diese KVV nicht ab und erklärte seinen Austritt.

100 Jahre „GAUDEAMUS“

Die älteste Verbindungszeitung des MKV feierte Jubiläum



Dieser Artikel erschien am 10. Jänner 1925 auf der Titelseite der ersten Ausgabe der Verbindungszeitung der 1907 gegründeten K.St.V. Rhenania, die den Namen „Gaudeamus“ trug. Ihr gingen schon im Jahre 1912, als noch Koalitionsverbot bestand, mehrere Ausgaben der humoristischen „Giftspritz’n“ voraus, die als hektografierte Exemplare an viele Rhenanen verkauft wurden. Der Versuch, diese monatlichen Schriften nach dem Ersten Weltkrieg zu reaktivieren, gelang unter der Leitung von Franz Pfudl. Neben humorvollen Beiträgen fanden aber auch Berichte aus dem Verbindungsleben ihren Platz. Dank der finanziellen Unterstützung der Leser konnte die Verbindungsbibliothek unterstützt werden, ein Vorhaben, das dann auch nach viereinhalbjähriger publizistischer Pause das „Gaudeamus“ ab 1925 verwirklichen konnte. Bis zum 15.10.1927 (fallweise auch später) wurden die Originale handschriftlich angefertigt, die peinlich genaue Kurrentschrift von Otto Mally bereitet dem Leser der im Verbindungsarchiv verwahrten Exemplare daher heute meist schon beträchtliche Schwierigkeiten. Nachdem sich im März 1935 eine Sondernummer unter dem Titel „Das Lob Österreichs“ mit den Vorzügen unseres Landes beschäftigt hatte, stellte das „Gaudeamus“ nach dem Juni 1935 sein Erscheinen plötzlich ein.

Erst im März 1948 gab es wieder ein „Gaudeamus“. Da die Nummerierung der Ausgaben damals neu begonnen wurde, gibt es bis heute die

inzwischen traditionell gewordene Doppelzählung im Impressum (seit 1948/insgesamt, aktuell 506/592). Das „Gaudeamus“ war Ende der Vierziger, Anfang der Fünfziger des vorigen Jahrhunderts hauptsächlich mit Verbindungsberichten und Beiträgen über die Mitglieder der Korporation, Nachrichten aus der Bücherei, aus dem MKV und mit dem unentbehrlichen Veranstaltungskalender gefüllt.

Ab 1968 gab es im „Gaudeamus“ ein literarisches Feuilleton, das sich jeweils einem bestimmten Generalthema widmete. In den Siebzigerjahren berichtete dann Günther Geringer als ehemaliger Kartellprätor eifrig aus dem MKV und über dessen wichtigstes Thema, die Schulpolitik. Als er dann die Redaktion übernahm, wurde unter anderem ein Titelblattwettbewerb ausgeschrieben und ein „Gaudeamus-Statut“ als Anhang zur Geschäftsordnung geschaffen. Auch inhaltlich änderte sich einiges: 1974 war mit über 220 Seiten der Jahrgang mit der bis dahin größten Seitenanzahl, Fotos wurden veröffentlicht und auch durchaus kritische Glossen nahmen zu den Ereignissen rund um Rhenania Stellung. Dass diese neue Art der Berichterstattung auch außerhalb der Verbindung anerkannt wurde, beweist die Tatsache, dass das „Gaudeamus“ damals von der Franz-Maria-Pfeiffer-Stiftung in ununterbrochener Reihenfolge viermal mit einem Preis ausgezeichnet wurde. In diese Zeit fällt übrigens auch die Umstellung der Vervielfältigungsmethode vom Abziehverfahren zum Offsetdruck.

1978 entschloss man sich aus Kostengründen, die Erscheinungsweise und das Blattformat zu verringern, hob aber bald danach die Auflagenzahl erheblich an. Waren bis dahin fast nur Rhenanen Empfänger des „Gaudeamus“ gewesen, erhielten es dann alle in Favoriten, dem Wiener Heimatbezirk der Verbindung, ansässigen Kartellbrüder und andere Interessenten zugesandt. Ein künstlerisch begabter Bundesbruder schuf damals auch die Figur des „Rhenanius“, der in kurzen Comic-Strips Ereignisse in der Verbindung kommentierte. Einige Jahre später erfolgte



Gaudeamus heute
Ausgabe 2/2025

die Umstellung auf Herstellung der Druckvorlagen mit Hilfe eines Computers, zuvor war das viele Jahre mit einer Schreibmaschine erledigt worden. Von 2000 bis 2018 lag die Redaktion in den Händen von Wolfgang Lettl, der begann, die Hefte auch farbig zu gestalten und für seine

hervorragende Arbeit mit dem „Pro-meritis-Band“ der Verbindung ausgezeichnet wurde. In den letzten Jahren betreute das Chargenkabinett die

Herausgabe und war bemüht, zumindest vier Ausgaben pro Jahr zu produzieren.

Trotz der zunehmenden Digitalisierung vieler Lebensbereiche hat sich das „Gaudeamus“ als gedrucktes Medium behaupten können und bildet nach wie vor ein unersetzliches Bindeglied zwischen den Rhenanen, aber auch zwischen der Verbindung und ihren Freunden. Dass sich dieses traditionsreiche Medium auch in Zukunft behaupten kann, hoffen wir Rhenanen inständig – ganz im Sinne unseres Wahlspruchs „Furchtlos und treu!“.

Dr. Erich Fürnsinn v. Dr.cer. Nick (RNW)

Dr.cer. Nick ist Archivar sowie langjähriger Philister-senior und Standesführer der K.St.V. Rhenania

Habemus archiepiscopum

Kbr Mag. Josef Grünwidl v. Orpheus (SOP) wird Erzbischof



Kbr Josef Grünwidl folgt als Erzbischof Kbr Christoph Kardinal Schönborn, der sich nach seinem 80. Geburtstag aus dem Amt zurückgezogen hat.

Grünwidl, seit Jänner 2025 als Apostolischer

Administrator der Erzdiözese tätig, galt lange als zögerlicher Kandidat. Er betonte wiederholt, die Berufung „nicht angestrebt“, aber schließlich „aus ganzem Herzen Ja“ gesagt zu haben.

Grünwidl sieht die Kirche als wichtigen gesellschaftlichen Akteur, will aber „nicht im Management aufgehen“, sondern „nahe bei den Menschen“ bleiben. Er will Bischof für alle sein, aber besonders den Armen, Kranken und Jugendlichen begegnen.

Der gebürtige Hollabrunner schwankte lange zwischen den Studienrichtungen Theologie und Musik bzw. den damit verbundenen Lebenskonzeptionen, entschied sich aber dann doch zugunsten des Priestertums.

Nach der Priesterweihe 1988 war er als Kaplan, Pfarrer und Dechant in Niederösterreich tätig. Dazwischen wirkte er in Wien als Diözesanjugendseelsorger und Erster Sekretär von Erzbischof Kbr Christoph Schönborn. In seiner Zeit als Pfarrmoderator und Dechant in Perchtoldsdorf kam er mit der ortsansässigen K.Ö.St.V. Sonnberg in Kontakt und wurde 2015 deren Ehrenmitglied. Als „Bundesbruder Orpheus“ übte er jahrelang das Amt des Verbindungsseelsorgers aus.

GRAL AKTUELL gratuliert Kbr Orpheus recht herzlich zur Ernennung.

Wallenstein

Augustiner-Chorherr zum Kartellseelsorger bestellt

Der 1983 in Bayern geborene und bei der K.D.St.V. Fredericia Bamberg urkorporierte Augustiner-Chorherr Tassilo Dominic Lorenz v. DJ (EP RNK und ARK, BP WI et al.) wurde zum Kartellseelsorger bestellt. Kbr DJ widmete sich früh der Jugendarbeit und nahm in seinen Verbindun-

gen wiederholt die Funktionen des FM oder Verbindungsseelsorgers wahr. Zuletzt war er (auch) als (2.) Landesverbandsseelsorger aktiv.

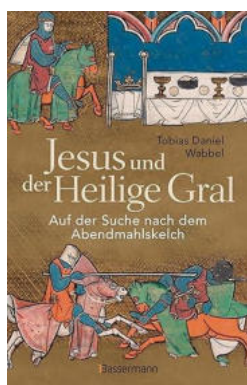
Die Nachricht von der Kooptierung Kbr DJs zum Kartellseelsorgers erreichte die Redaktion lange nach Redaktionsschluss.

TIPPS FÜR LESERATTEN

Von den zahlreichen Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt sind mir zwei Bücher wegen ihrer Aktualität besonders ins Auge gestochen. Der renommierte Journalist Tobias Daniel Wabbel hat sich mit den Legenden um den sogenannten „Heiligen Gral“ beschäftigt und hat neue Perspektiven zum spannenden Thema eröffnet. Sein Buch kann allen Gralern nur ans Herz gelegt werden. Und wenige Tage nach dem Besuch einer weiß-schwarz-goldenen Delegation im Chorherrenstift Klosterneuburg hat der Chorherr Elias Carr sein Werk „Neid, Gewalt und Sündenböcke“ vorgestellt. Wer das Werk liest, erkennt die prophetischen Aussagen der mimetischen Theorie von Rene Girard.

Jesus und der Heilige Gral

Der größte Mythos der Menschheit neu beleuchtet



In seinem Werk „Jesus und der Heilige Gral. Auf der Suche nach dem Abendmahlskelch“ widmet sich Tobias Daniel Wabbel einem der größten Mythen der Menschheit: dem Heiligen Gral. Doch statt sich in spekulativen Fantasien zu verlieren, verfolgt der Autor einen historisch-kritischen Ansatz. Er beleuchtet die Ursprünge des Gralsmythos bei mittelalterlichen Dichtern wie Chrétien de Troyes und Wolfram von Eschenbach und stellt die Frage, ob deren literarischer Gral mit dem Kelch identisch sein könnte, den Jesus beim letzten Abendmahl benutzte.

Wabbel geht dabei weit über bekannte Theorien hinaus. Er verknüpft historische Spuren mit archäologischen Funden und wagt eine provokante These: Es könnte nicht nur einen, sondern gleich mehrere „Grale“ gegeben haben – darunter einen, der mit den dänischen Königen des 12. Jahrhunderts in Verbindung steht. Seine Recherchen führen ihn in Kirchen, Archive und durch die europäische Geschichte, stets auf der Suche nach greifbaren Hinweisen.

Ein lesenswerter Beitrag zur Gralsforschung, der neue Perspektiven eröffnet und zum Weiterdenken anregt.

Tobias Daniel Wabbel: Jesus und der Heilige Gral. Auf der Suche nach dem Abendmahlskelch. Hardcover, Pappband, 256 Seiten. ISBN 978-3-8094-5123-5. 9,90 Euro.

Neid, Gewalt und Sündenböcke

Konfliktentstehung und Konfliktlösung in komplexen Gesellschaften

Augustiner-Chorherr Elias Carr bietet in seinem Buch „Neid, Gewalt und Sündenböcke“ eine Einführung in die mimetische Theorie des katholischen Anthropologen René Girard (1923–2015).

Die mimetische Theorie René Girards besagt, dass Menschen Dinge nicht isoliert, sondern durch Nachahmung anderer begehren. Diese Nachahmung führt zu Rivalität und Konflikten. Um diese zu entschärfen, greifen Gesellschaften zum Sündenbockmechanismus: Sie projizieren Schuld auf Einzelne, um kollektive Spannungen zu entladen und sich zu stabilisieren. Gesellschaften lösen solche Spannungen oft, indem sie Schuld auf einen „Sündenbock“ abwälzen. Carr nennt für die Theorie Girards biblische Beispiele und illustriert die Dynamik von Neid und Gewalt unter anderem an

der Geschichte von Kain und Abel. In einer Zeit wachsender Polarisierung und digitaler Empörungskultur liefert Girard einen analytischen Kompass und eine ethische Herausforderung. Wer verstehen will, warum Konflikte eskalieren und wie Ausgrenzung funktioniert, findet hier eine präzise und erhellende, leider auch unbequeme Antwort.

Elias Carr Can. Reg.: Neid, Gewalt und Sündenböcke – Eine Einführung in die mimetische Theorie menschlicher Kultur von René Girard. Dom-Verlag Wien. ISBN 978-3-85351-340-8 – 27,00 Euro.



GEMISCHTE MELDUNGEN

Herr Norbert Lesovský wurde zum Abt von Geras gewählt.

Der Pfarrer vom Gatterhölzl, Herr Norbert Mario Lesovský, wurde am 9. Oktober 2025 zum 58. Abt des Prämonstratenserstiftes Geras gewählt.



Herr Norbert Lesovský (Geburtsjahrgang 1959) begann nach der Pflichtschule eine kaufmännische Lehre und sammelte einige Jahre klösterliche Erfahrung, in der er auch erstmalig mit der Pflege von Kranken und Behinderten vertraut wurde. Es folgte die Ausbildung zum Religionslehrer. Norbert übte diesen Beruf einige Jahre aus. Konsequenterweise bildete sich Lesovský weiter, als Pädagoge durch den Beginn des Studiums der katholischen Fachtheologie, als Krankenpfleger in einem Ordensspital. Neben der Tätigkeit als Religionslehrer arbeitete

er ehrenamtlich in der Hauskrankenpflege des Malteser-Ordens. Der Krankenpflege widmete Lesovský in den nächsten Jahren größte Aufmerksamkeit, beruflich in einer heilpädagogischen Einrichtung tätig, absolvierte er mehrere Hochschullehrgänge. Schließlich gründete er eine psychosoziale Einrichtung, die er auch selbst leitete.

2003 trat er in das Prämonstratenser Chorherrenstift Geras ein, 2011 wurde er zum Diakon und 2012 zum Priester geweiht. Seither war er in verschiedenen Bereichen bzw. Zuständigkeiten der Pfarre und des ehemaligen Priorats Gatterhölzl tätig.

Der Termin für die Benediktion von Herrn Norbert wurde wiederholt verschoben, der endgültige Termin steht noch nicht fest. Die K.Ö.St.V. Gral nimmt jedenfalls an der Feierlichkeit teil. Näheres ist dem Veranstaltungsprogramm und der Homepage der Verbindung zu entnehmen.

Don Camillo hilft „Franz“

GRAL AKTUELL-Leser kennen unseren umtriebigen Kbr Thomas Lackner v. Don Camillo OFM (QIG, Trn). Unsere Verbindungszeitung hat oft über den Klostervorsteher und Pfarrer von Frauenkirchen berichtet. So hat er einen Opferstockdieb gestellt, die Weintankstelle erfunden, in der Corona-Pandemie Weihwasser in Phiolen gefüllt und den Kirchenbesuchern zugänglich gemacht. Mit Schlagerstar Heino veranstaltete er Kirchenkonzerte und mit der Abwärme der Kirchenkerzen trug er zur Bekämpfung der Mauernässe in der Basilika bei. Die Redaktion von GRAL AKTUELL unterstützt er mit dem Druck der Beleg- und Archivexemplare der Zeitung.

Jetzt hat er eine neue Aufgabe übernommen und leitet den nationalen Zweig des Franziskaner-Hilfswerks „Franz hilf – Franziskaner für Menschen in Not“.

Die Organisation unterstützt jährlich mit spendenbasierten etwa 2 Millionen Euro rund 100 Projekte in 80 Ländern – viele davon in der Ukraine, Rumänien, aber auch in Afrika und Asien. In Äthiopien, Sambia, Kenia, Tansania, Malawi, Mali, Burkina Faso, Senegal und Madagaskar wurden

Programme, die sich auf medizinische Grundversorgung, Ernährungssicherheit, Bildungsförderung und den Aufbau sozialer Einrichtungen konzentrieren, realisiert. In Angola und Madagaskar wurden Ernährungs- und Schulprojekte für Kinder in ländlichen Regionen umgesetzt. In Lateinamerika wurden Projekte in Paraguay, Peru, Bolivien, Brasilien und Kolumbien gefördert.

Eines seiner Herzensprojekte ist „Franziskaner und Franziskanerinnen geben Licht der Hoffnung für sehbehinderte Kinder in der Ukraine“.

Die Leser von GRAL AKTUELL kennen das Motto „Wer vielen hilft, dem kann geholfen werden!“ und können Kbr Don Camillo bei seiner Arbeit unterstützen:



Don Camillo an seiner Weintankstelle

Spendenkonto „FRANZ HILF“
IBAN: AT79 1919 0000 0022 4022.

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

LESERBRIEFE

Der Artikel „Kreuze“ von Bbr Raimund Lang v. Dr.cer. Giseler (ILH et al.) in der letzten Ausgabe unserer Verbindungszeitung fand nicht nur wegen des überraschenden Themas großes Interesse. Kbr. Dr. Oskar Mayer v. Egmont (Am, BVW) drückte seine Begeisterung in einer E-Mail an Philistersenior Cicero aus.



Hoher Philistersenior,
lieber C/Kartellbruder Obelix!

Vielen Dank für die Zusendung von GRAL AKTUELLE Nr. 111!

Großartig in Inhalt wie in Layout. Der penibel recherchierte und blendend geschriebene Artikel von Kbr. Dr. cer. Giseler freute mich besonders – ganz allgemein und als (zweifach) alten Bergsteiger sowie als Amelungen wegen „unserer“ zwei Kreuze auf der Praa-Alm und am Gscheidl.

Bei Gipfelkreuzen fällt mir in den letzten Jahren auf, dass deren Vertäuerungen immer häufiger mit viereckigen Gebetsfähnchen versehen sind. Da ich annehme, dass die Zahl der bergsteigenden Buddhisten in Österreich überschaubar ist, sehe ich darin bei freundlicher Betrachtung einen gewissen ökumenischen Übereifer, bei kritischerer Sichtweise den Versuch, das christliche Element zu neutralisieren. Reinhold Messner, einst italienischer Grün-Abgeordneter zum Europäischen Parlament, hat ja Gipfelkreuze als „Herrschaftssymbol“ bezeichnet. Sollen die Fähnchen flattern, aber die Kreuze lassen wir uns nicht nehmen.

Mit c/kartellbrüderliche Grüßen

Dr. Oskar Mayer v/o Egmont Am, BVW



Selten widmet die Verbindungszeitung einer ÖCV-Verbindung dem Medium einer MKV-Korporation einen redaktionellen Beitrag. „GGR“, die Zeitschrift der K.Ö.H.V. Amelungia hat das nun getan und zum Artikel „Kreuze“ in GA 111 wie folgt Stellung genommen. GGR schreibt:

Bbr. Egmont hat der Redaktion die Nr. 111 der quartalsweise erscheinenden Zeitschrift der K.Ö.St.V. Gral Wien im MKV vom September 2025 übermittelt, in der sich ein ausführlicher Beitrag über „Studentenkreuze“, im besonderen auch über „Verbindungskreuze“ findet, also Kreuze und Marterln „als christliche Signaturen in der Land-

schaft“, wie der Autor Prof. Raimund Lang v. Dr.cer. Giseler (ILH), Schauspieler, Synchronsprecher und Studentenhistoriker, es ausdrückt und hinzufügt: „Gerade für uns katholische Korporierte kommt ihnen eine gehobene Bedeutung zu.“ Wir dürfen einige Beispiele daraus bringen:

Darunter befinden sich auch zwei Kreuze, die von Amelungia (mit)errichtet wurden. Das „Amelungenkreuz“ aus teergetränkten Eisenbahnschwellen auf dem Wallfahrtsweg nach Mariazell, mit einem von Bbr. Apa geschnitzten Christuskopf und einer Tafel, die den Initiator dieses jährlichen Pilgerweges nennt, Dr. Hermann Spitaler v. Dr.cer. Armin, sowie unser „Caldonazzikreuz“ auf der Praa-Alm in der Wildschönau. Das beigefügte Foto zeigt noch das alte abgewitterte Kreuz, das 2017 an anderer Stelle gleich in der Nähe durch ein neues Holzkreuz ersetzt wurde.

Der Beitrag wird ergänzt mit den von Tiroler Verbindungen aufgestellten Gipfelkreuzen: errichtet im Jahr 2000 auf der 2.317m hohen Gleirschspitze auf der Nordkette durch e.v. Rheno-Danubia aus Anlass der erstmaligen Übernahme des Vorortes, im Jahr 2014 auf der 2.638 m hohen Östlichen Praxmarerarspitze durch e.v. Austria Innsbruck aus Anlass des 150. Stiftungsfestes, ebenfalls im Jahr 2014 auf dem 2.011 m hohen Schartenkogel von den Haller Nibelungen im MKV aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der Diözese Innsbruck unter dem Motto „Kreuz Zeichen-Setzen“, und im Jahr 1983 das „höchst gelegene couleurstudentische Monument der Welt“ auf dem 3.231 m hohen Tuxer Hohen Riffler im Zillertal durch e.v. Leopoldina (Anmerkung: „damit fast 600 m höher als der an einer Hütte des Kilimandscharo angebrachte Zirkel des Innsbrucker Corps Althesia“).

In der Schweiz wurde durch die Berner Burgundia im SchwStV im Jahr 1995 aus Anlass ihres 130. Stiftungsfestes auf dem 2.503 m hohen Eggerhorn im östlichen Wallis ein karges Holzkreuz als „Zeichen der Verbundenheit zwischen Volk und studierender Jugend“ errichtet.

Gral Wien/Egmont/Eggi

@@@@@

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Ergänzungen und Änderungen sind möglich und auf der Homepage zu ersehen

Dienstag, 23. Dezember 2025
18:00 Uhr s.t., plen.col., hochhoff.
19:00 Uhr c.t., plen.col., hochhoff.
Bude. Mit geladenen Gästen

Die K.Ö.St.V. Gral feiert die Geburt des Herrn
Tischmesse mit Verbindungsseelsorger Bbr Augustinus
Weihnachtsfestkneipe
Gral begeht das Weihnachtsfest nach altem Brauch und studentischer Sitte.

Mittwoch, 31. Dezember 2025
23:59 Uhr, plen.col., off.
Bude. Mit Damen und Gästen

Prosit Neujahr 2026 – Gral rutscht ins Neue Jahr
Der ChC Grals ermöglicht allen Bundesbrüdern und deren Freunden, gemeinsam auf der Bude ins Neue Jahr zu rutschen. Eine kurze Mitteilung unter chc@gral-wien genügt.

Samstag, 10. Jänner 2026
18:00 Uhr c.t., plen.col., off.
Bude. Mit Damen und Gästen

Neujahrsempfang
Gral begrüßt das Jubeljahr 2026.

Samstag, 24. Jänner 2026
19:00 Uhr c.t., plen.col., off.
Bude. Mit Damen und Gästen

Semesterschlusskneipe
Das letzte Semester vor dem Stiftungsfest geht zu Ende.

Freitag, 13. März 2026
18:00 Uhr s.t. plen.col., hochhoff.
Bude. Interne Veranstaltung
19:00 Uhr c.t., plen.col., hochhoff.
Bude. Interne Veranstaltung

100 Jahre K.Ö.ST.V. GRAL
CC anlässlich des Landesvaters
TO wird noch bekanntgegeben
Landesvaterfestkneipe
Nähere Informationen auf der Homepage

Sonntag, 15. März 2026
10:00 Uhr s.t., plen.col., hochhoff.
Mit Damen und Gästen

Stiftungsfestmesse
Pfarrkirche Gatterhölzl, 1120 Hohenbergstraße 42
Nähere Informationen auf der Homepage



Die K.Ö.St.V. GRAL

freut sich auf ein Wiedersehen bei ihren Veranstaltungen. Der ChC bemüht sich immer wieder, abwechslungsreiche Programme zu erstellen. Im letzten Semester boten besonders die Wissenschaftlichen Abende zur Politik der EU und über die Hochschulwahlen Informationen aus erster Hand.

Nähere Informationen zum Veranstaltungsprogramm (Programmänderungen sind nach dem Motto NIX IS FIX zu erwarten) und sonstige Mitteilungen unserer Verbindung findest Du auf der Homepage gral.wien oder auf der des MKV unter www.mkv.at.



IMPRESSUM

Medieninhaber: Altherrenverband der K.Ö.St.V. Gral Wien (ZVR-Nr. 437911338)

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Paul Windisch

Alle: Hohenbergstraße 42a / 4, 1120 Wien

Redaktionsadresse: paul.windisch@chello.at

Bankverbindung: AHV KÖSTV GRAL

IBAN: AT38 1200 0269 2216 1600

Der Bezug von GRAL AKTUELL erfolgt aufgrund der Zugehörigkeit zur K.Ö.St.V. Gral Wien oder zu befreundeten Verbindungen. Sollte die Zustellung nicht mehr gewünscht werden, bitten wir um entsprechende Bekanntgabe. Die Verwendung der Daten erfolgt ausschließlich für den Versand unserer Verbindungszeitung GRAL AKTUELL.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht der Meinung der Redaktion oder des Chargenkonventes entsprechen. Eingelangte Artikel werden der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Unverlangt eingegangene Artikel können von der Redaktion ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden. Die Redaktion behält sich die Kürzung eingelangter Artikel vor.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

GA 113 – 9. März 2026